

KABALE UND LIEBE

Von Friedrich Schiller

Mit_Stefan Drücke, Tanya Häringer, Gregor Henze, Stephan Korves, Andreas Petri, Jennifer Sabel, Miriam Wagner **Regie_**Nora Somaini

Premiere_6. Oktober 2005 | *Markgrafentheater*



Zeitlosen Gefühlen mit Koks und Polo auf der Spur

Temporeiche Karrikaturen-Parade: Nora Somaini inszeniert zum Saison-Auftakt „Kabale und Liebe“ in Erlangen

Das hat ja so kommen müssen: Nach dem Schiller-Jahr-Aufruf des Bundespräsidenten Horst Köhler zur Werktreue folgen die Trotzreaktionen. Zum Spielzeitauftakt durfte nun die Berliner Gastregisseurin Nora Somaini „Kabale und Liebe“

bearbeiten. Schillers Sprache – Köhler würde sich freuen – bleibt sie weitgehend treu, doch ansonsten wird im Markgrafentheater voller Sturm und Drang das bürgerliche Trauerspiel durcheinander gewirbelt.

Das Leben und die Welt sind bei Somani eine Baustelle. Die Haltungen der Protagonisten können sich verändern, sollen auch mal anders sein, als diese in der Vergangenheit gedeutet wurden. Das Spiel der im Taumel von Lust, Leidenschaft, Zwängen und Intrigen gefangenen Menschen findet auf zwei Ebenen zwischen Zeltplanen, Treppen, Leitern und einer Schlammgrube statt (Bühne: Ulrich Leitner). Der Adel wird zur Geschäftswelt, das Bürgertum hat den Abstieg zur Sozialhilfe durchgemacht. Oben auf der Bühne kleidet sich der zynische, fitnessbessene Manager zum Polo-Match ein, unten trinkt der Musiker in der Trainingsjacke zwischen Plastik-Tüten sein Billigbier.

Es dauert einige Zeit, bis das Liebespaar Ferdinand (Gregor Henze gibt überzeugend den naiven Jüngling) und Luise (Jennifer Sabel ist meist eher Luder denn Unschuldslamm) im Intrigen-Strudel die Orientierung verliert. Dann aber gewaltig, denn der Versuch, die Handlung von historischen Umständen zu befreien und auf die Ebene zeitloser Gefühle zu verlegen, geht unter in einer Parade von Karrikaturen. Der Präsident (Stephan Korves mit einer – und das ist durchaus positiv gemeint – Comedy-tauglichen Leistung) ist nun der Herrscher über ein Geschäfts-Imperium und hat mit Haussekretär Wurm (Andreas Petri) einen willigen Helfer, wenn es darum geht, die eigene Macht zu erhalten und die Beziehung seines Sohnes zu torpedieren. Stefan Drücke darf den Musiker Miller in einer Art Rächer der Hartz-IV-Empfänger als trotzigem Gegenpart schimpfen lassen.

Aus des Herzogs Mätresse Lady Milford wird nun ein Top-Model, das sich nicht so recht entscheiden kann, was sie von der arrangierten Heirat mit Ferdinand halten soll. Model? War da nicht gerade was? Ach ja, Kate Moss wurde beim koksen erwischt. Also gut, nun darf sich auch Miriam Wagner als Lady Milford die Nase kräftig pudern. Schließlich soll diese „Kabale und Liebe“-Version aktuelle Bezüge aufweisen. Dieser Zwang geht soweit, dass die Limonade aus der benachbarten Kneipe geholt werden soll. Wie witzig!

Donnernde Katastrophe

Noch etwas darf Wagner als Lady Milford: Schreien. Das kann sie gut. Besser als viele andere auf der Bühne, die ebenfalls in regelmäßigen Abständen Schiller-Verse über den Soundtracks schmettern, der von Prince bis Mozart reicht. Nun gut, es geht hin und her auf der Bühne, an

Tempo mangelt es nicht. Die Katastrophe schleicht sich hier nicht auf leisen Pfoten herein, sondern donnert bis zum Finale: Luise wird zum Verrat gezwungen, und als eigentlich ein Happy-End möglich ist, geht es rund um die Schlammecke nochmal so richtig drunter und drüber. Auf dem Weg in eine bessere Welt wird gekokst, Crack geraucht und im Blitzlichtgewitter – man verzeihe die Wortwahl – gerammelt. Dem Köhler haben wir's aber gegeben! Lang anhaltender Applaus des Premierenpublikums!

Erlanger Nachrichten, Stefan Mößler-Rademacher